

Das Ritterspiel

von Elisabeth Klein
mit Musik von Christoph Peter

PERSONEN

5 Knappen:	Zofe (stumm)
Heinrich (später der Herzog)	2 Ritter
Kunz	5 Ritterfrauen:
Hartmut	Mathilde
Philipp (später der Kanzler)	Gertrude
Burkhard	Kunigunde
Bote	Berta
Waffenmeister	Elisabeth
Bischof	Narr
4 alte Ritter	Grisliwärter
Einige Edelknaben (stumm)	Marschall
Herold	Dame
Gundolf (Knappe)	Kaiser Friedrich Barbarossa
Ritter Jordan von Norheim	Kaiserin
Ritterfräulein	Herrmann von Siebeneichen

1. Das Knappenspiel

Man hört in einem Nebenraum die Knappen singen (Musik I)

Ich wollt', ich wär' ein Falke,
der flög weit über Land,
bis er mit scharfem Auge
die Burg im Norden fand.

Ich wollt', ich wär' die Taube,
die fliegt durch Nacht und Sturm
zu jener Burg im Norden
und klopfte an den Turm.

Ich wollt', ich wär' ein Rappe,
so dürft' ich tragen wen,
den ich zu jener Stunde
wohl bei mir möchte sehn.

Doch bin ich erst ein Ritter
und ist erfüllt die Zeit,
dann hab ich Falk' und Taube
und Rappe – und die Maid!

Man hört den Schluss-Spruch der Knappen:

Glaub' nicht alles, was du hörst;
sag' nicht alles, was du weißt;
tu nicht alles, was du magst.

Die Knappen stürmen in die Burghalle. Sie ist im Hintergrund mit Fahnen geschmückt. Rechts vorn sind Hocker und ein niedriger Tisch, links vorn der Ständer für Bogen und Pfeile, im Hintergrund rechts die Zielscheibe.

Heinrich Das Lied gefällt mir, doch jetzt kommt das Reiten!

Kunz Wir üben Weitsprung oder Steinwurf heute!

Hartmut Ha, einen viertel Klafter warf ich jüngst vor dir!

Kunz Doch dafür kann ich besser schwimmen!

Philipp Das Reiten ist die beste Kunst der Knappen.

Burkhard *kommt von der Fensternische links, wo er hinausgspäht hat*

Der Waffenmeister spricht mit meinem Ritter,
wir haben Zeit für Kurzweil, lasst uns ruhen.

Sie setzen sich auf die Hocker.

- Hartmut Dein Ritter ist der mit dem Bratenspieß?
- Kunz Deiner hat Stecken oder Schneidernadeln!
- Heinrich Doch meines Ritters Schwert, das schneidet Federn
so leicht wie einen Mann aus Eisen, herrlich!
- Hartmut Und ist doch nur aus Spanien, nicht aus Syrien.
- Heinrich Mein Ritter kann es wohl am besten führen,
ganz gleich, ob es aus Syrien oder Spanien ist.
- Philipp Und meiner warf schon fünf aus dem Sattel!
- Hartmut Hier beim Turnier, das ist doch nichts Besonderes.
Doch meiner rettete den Herzog in Kleinasien,
und ich half mit, sonst wär er heute tot!
- Burkhard *spöttisch*
Er ist noch schwach, ich hatte Dienst beim Essen
und durfte Hasen nur und Hühner tischen.
- Heinrich Ein halbes Kalb ist meinem nicht zu viel!
- Hartmut Ein halbes Kalb? – Bei uns gibt's halbe Ochsen!
- Kunz Wahrscheinlich, weil ihr so viel Ochsen habt!
- Bote *von links*
Der Meister lässt euch sagen: Nehmt die Pfeile
und übt schon, bis der Waffenmeister kommt!
- Die Knappen holen Bogen und Köcher.*
- Kunz Ich wag' den ersten Schuss!
- zielt und schießt.*
- Alle Er traf nicht schlecht.
- Philipp *der abseits von den anderen stehen geblieben ist, lauernd*

Komm, Heinrich, ziel' und triff, du sagtest gestern,
du würdest oft mit deinem Pfeil ins Schwarze treffen.

Heinrich *nimmt zögernd den Pfeil, schießt und trifft daneben; enttäuscht*
Mein Schuss ist schlecht.

Die Knappen Du konntest es doch immer.

Philipp *gleichzeitig*
Du kannst es halt nicht besser.

Heinrich *zieht den Pfeil aus der Scheibe und untersucht ihn. Dann schaut er auf Philipps Pfeile.*

Jetzt seh ich, was ich vorher schon vermutet:
Du, Philipp, hast die Pfeile mir vertauscht.
Ich schnitt sie gestern sorglich aus dem Schilf.

Philipp Du lügst, du willst nur meine guten haben,
wie ich sie schnitze, das sind meine Pfeile.

Hartmut Recht hat er.

Alle anderen Nein, es sind Heinrichs Pfeile.

Sie stürzen aufeinander und kämpfen. Der Waffenmeister kommt.

Waffenmeister Was fällt euch ein, ihr Knaben, welch ein Lärm,
unziemlich in den Hallen dieser Burg!

Alle stieben auseinander.

Kunz Ach, Meister, Philipp nahm die Pfeile Heinrichs.

Philipp Das ist nicht wahr, denn es sind meine Pfeile.

Heinrich *der sich rasch einen Pfeil aus Philipps Köcher nahm*

Du sagst, es sind die deinen ... also,
dann musst du wissen, was hineingekerbt
in diesen größten Pfeil, Philipp, nun sprich!

Philipp *unsicher*
Ich weiß es wohl, was ich hineingekerbt.
Es ist das „L“ von Laura, unsrer Fürstin.

Heinrich *triumphierend*

Nein, es ist „M“! O Waffenmeister, schaut.
Er kennt die Dame nicht, für die ich kämpfe,
für die ich es geschnitzt in diesen Pfeil.

Waffenmeister Es ist ... ein „M“. Du, Philipp, hast betrogen.
Es ist das zweite Mal; bedenk es: dreimal, dann
bist du nicht mehr Knappe. Hör' die Strafe:
Zwei Tage im Verließ bei Brot und Wasser.

zu allen

Doch dieses Streiten ist nicht euer würdig.
So legt die Pfeile weg. Ich geb euch Arbeit.
Du lern' Französisch, Kunz, dein Mund ist faul.
Hartmut, Grammatik, denn du bist noch dumm.
Du hast den Finger heut in Salz getaucht,
auf Ellenbogen dich gestützt, geh, lerne Sitten!
Du, Heinrich, übe Schachspiel, du bist langsam.
Burkhard, geh' in den Hof und warte
und hilf den Gästen, die vom Rosse steigen.

2. Die Schwertleite

*In der Mitte des Hintergrunds einige Stufen für den Bischof, davor eine Stufe für den Herzog.
Rechts und links neben dem Bischof zwei Tische mit den Rüstungen und Waffen der jungen Ritter,
Vorn in der Mitte vor dem Herzog ein reichverzierter Tisch mit einer großen Bibel.
Alle ziehen herein mit Musik und stellen sich geordnet auf ihre Plätze (Musik II). Neben dem
Herzog stehen rechts und links zwei alte Ritter, vor diesen fünf die fünf jungen Ritter, mit dem
Rücken zum Publikum, im Waffenhemd.*

Herzog Ihr habt gefastet, und vom Bad gereinigt,
habt ihr die Nacht gewacht, ihr habt gebetet.
Vollbracht ist Kindheit, Jugend, Knappenzzeit,
und heut beginnt ihr euer Ritterleben.
Ihr rüstet euch für Ruhm und Heldentaten.
Gott gebe, dass ihr unbefleckt von Feigheit
und würdeloser Tat die Waffen führt.

Alle *singen das Ritterlied (Musik II)*

Ritter werden
ist auf Erden
höchstes Gut.
Drachentreiter,
hoher Reiter,
St. Georg, schenk' Mut.

Allem wehret,
für die Ehre
blank das Bild.
Drachensieger,
hehrer Krieger,
St. Georg, sei Schild!

Schweres wagen,
Unglück tragen,
Ritters Wert.
Drachendämpfer,
heil'ger Kämpfer,
St. Georg, sei Schwert!

Bischof Doch vor der Weihe müsst ihr das Gelübde tun
für die fünf Tugenden des Ritters, miles:
Magnanimus, largifluus, ingenuus, egregius et strenuus.

Die jungen Ritter Ja, ich gelobe: hochgemut im Unglück
und edel gegen alle, gut an Sitten,
besonders gegen Frauen und die Schwachen.
An Ehre überfließend, männlich in der Tugend.

Bischof Gelobet weiter jeden Tag zu beten,
für hohes Ziel das Leben hinzugeben,
Witwen und Waisen in der Not zu schützen,
für Unschuld stets den Zweikampf kühn zu wagen.
Der Kirche und dem Kaiser treu zu folgen,
die Tapferkeit mit Demut zu verbinden,
die Tat des Schwertes für den Christus tun.

Die Knappen knien nieder und legen die Hände gekreuzt auf die Bibel.

Die fünf Knappen Ja, bei der Heiligen Schrift, die ich berühre
mit der gekreuzten Hand, gelob ich es.

stehen wieder auf.

Bischof Im Namen Gottes weihen wir die Schilde:

Herzog So tragt die Schilde und habt Gottes Schutz.

Bischof Im Namen Christi weihen wir die Schwerter:

Herzog So tragt und führt das Schwert in Seinem Namen.

Bischof In Geistes Namen weihen wir die Helme:
Herzog So tragt die Helme mit Besonnenheit.
Andere Ritter Als Freunde schenken wir die Sporen und den Harnisch.
Herzog Die Speere schenkt der Herzog seinen Rittern.

Die gewaltige Musik des Ritterliedes ertönt. Die Knappen legen jetzt mit Hilfe der Edelknaben die Rüstungen an. Jeder Edelknabe versorgt einen der jungen Ritter. Alle Bewegungen sind ruhig und feierlich. Erst wenn alles so geschehen ist, spricht der Herzog.

Herzog Ihr habt die Waffen, die die Ritter tragen.
Empfanget, Knaben, jetzt den Ritterschlag.

Der Herzog und die vier alten Ritter nehmen im gleichen Takt und mit gleicher Gebärde die Schwerter nach rechts oben und senken sie auf die Schulter des vor ihnen stehenden jungen Ritters. Diese sind niedergekniet.

Herzog und Ritter „Zu Christi und St. Georgs Ehr’
Empfang’ den Schlag und keinen mehr.
Sei tapfer, bieder und gerecht.
Im Kampfe besser tot als Knecht.“

Alle singen im Stehen das Ritterlied und ziehen dann mit Musik ab, wie sie am Anfang kamen (Musik II).

3. Das Turnier

Die Waffen der Turnierritter sind ringsherum ausgestellt. Einige Edelknaben richten die Stühle und Tribüne für das Turnier.

Heinrich Halt, dieses Tuch gehört auf diesen Stuhl!

Kunz Bewahre das Geheimnis deines Herzens.

Heinrich Ach, wär es meins. Jedoch ich bin nur Bote.

Hartmut Wir richten hier die Stühle, Kunz, wofür?

Kunz Ich meine, das Turnier wird abgesagt.

Burkhard Du träumst, hier kommen schon die Frauen und die Fräulein.

Hartmut Jedoch die Ritter sind versammelt und ich hörte ...

Herold *der groß an der Tür steht*
Du hörtest nichts, du tust, was dir geheißten.

Burkhard Ich sah beim Mahl, wie sich die Herren hassen,
anstatt des Schinkens hätten sie wohl lieber
einander aufgefressen, doch der Herzog ...

Herold Macht fertig, Buben, schwätzt nicht, Gäste nahen.

Ein Ritterfräulein mit ihrer Zofe.

Ritterfräulein Wir sind allein, die Buben achten nicht auf uns,
hier kann ich Jordans Botschaft lesen.

Sie zieht ein kleines Pergament aus ihrem Täschchen und liest:
„Was auch geschieht, ich bitte, zweifelt nicht
an mir und meiner Treue zu dem Herzog.“

zur Zofe
Verstehst du das? O, ich an Jordan zweifeln,
noch eher zweifelt' ich an dieses Himmels Reinheit,
doch alle Zeichen sprechen gegen ihn.

Zwei Ritter betreten sprechend den Raum.

1. Ritter Der Kaiser braucht den Herzog, glaubt es mir.

2. Ritter Der Herzog aber braucht den Kaiser nicht.
Die Fürsten rings sind eine gier'ge Meute,
der Kaiser braucht die Beute, sie zu füttern,
damit die Meute ihn nicht selbst zerreißt.

1. Ritter Ihr redet, wie ihr's wisst. Doch Kaiser Friedrich
ist edel und er braucht den Frieden.
Und unser Herzog ist der erste Ritter,
ein solcher Mann ist mehr wert als ein Land.

1. Ritter Da steht sein Schild. Die Ahnen sind geprüft,
untadelig die Waffen, wie er selber.

2. Ritter Ich glaube gar, ihr haltet es mit Jordan,
der heimlich Kaiserboten hier empfang.

2. Ritter Der Herzog wird doch den Verräter nicht

zulassen zum Turnier; was glaubt ihr, Ritter?

1. Ritter Seid still, der Herzog wird es selbst entscheiden.

Die Ritterfrauen und Ritterfräulein treten ein und nehmen Platz.

Mathilde An deinem Halsband fehlt ein Stein, Gertrude!

Gertrude Das Halsband ist mir lieber noch darum.

Mathilde Seht, ich fand heute früh den Stein am Gang,
der zu den Räumen unserer Gäste führt,
er scheint mir just in dieses Band zu passen.

Gertrude Vielleicht gefiel's mir, dort den Stein zu lassen.

Narr *zu Mathilde*
Mir scheint, es wird der Stein ein Stein des Anstoß'
Ihr wärt wohl selber gern den Gang gewandelt!?

Mathilde *empört*
Den Gang, den weigerten mir meine Füße!

Narr Ach ja, die Ritter lieben nur die kleinen Füße,
ihr aber lebt, ich weiß, auf großem Fuß.

Mathilde Dafür will jene hoch hinaus!

Narr Ihr selber tragt doch Eure Nase hoch,
damit auch alle sehn, wie groß sie ist.

Der Herzog *tritt mit raschen, energischen Schritten ein,
gleich vorn an die Rampe, und spricht:*

Herzog Für diesen Festtag hatten wir Turnier
für alle unsere Ritter angekündigt.
Doch müssen wir für heute dieses lassen.
Ein Zwischenfall zwingt uns zu anderem Tun.
Denn unser treuer Ritter Gunz von Hagen hat
Jordan von Northeim zum Zweikampf gefordert,
den er Verrats der guten Sache unseres Hauses
mit angesammeltem Beweis verklagt.
Mit scharfen Waffen wird gekämpft, ich selber
befahl's, da ich auch meinem Kanzler traute.
Der Zweikampf soll für uns und Gott entscheiden.
Ist das Turnier für scharfen Kampf bereit?

Grisliwärter Geprüft sind beider Waffen und die Pferde
und beide Ritter sind zum Kampf bereit.

Alle *Turnierlied (Musik III)*
Heut ziehn wir aus zum Turnier
und ausgelost
ist schon der Tjost,
den Streit zu schlichten,
nur Gott kann richten.

 Wappen und Schild für Gottes Ehr'.
Eisen und Stahl
nach strenger Wahl,
nur Gott kann geben
den Tod und das Leben.

Marschall Jetzt sollt ihr mutig eure Lanzen brechen
und sicher zielen, aus dem Sattel heben,
den andern an der schwachen Stelle treffen.
Die Speere lenkt ja Gott im Gottesurteil.

Herold So tretet in die Schranken! Heil dem Herzog!

Kunigunde O wär' der Kampf vorüber, welche Pein!
Ich schau nicht hin. Gundolf, so künde mir.

Gundolf Hei, beide Lanzen brachen, doch kein Ritter
Vermocht' den andern auf den Sand zu setzen.

Herold Ihr Herrn, zurück! Es folgt der zweite Gang.

Berta Ach, beide sind so schön und stolz, man weiß nicht,
für welchen man den Sieg erbitten sollte.

Elisabeth Doch Jordan trägt, seht, Kunigundes Zeichen!

Gertrude Der Ritter Gunzel ist ein alter Degen.

Gundolf O, jetzt sind beide in den Sand gerollt.
Und beide stehen auf und sind bestürzt ...
Jetzt greifen beide zu den Schwertern ... und
sie gehen vor – ein Schlag – und jetzt zurück,
sie sammeln ihre Kraft; ein neuer Gang –
des Hagen Schwert schlägt Northeim aus der Hand ...
er geht ins Knie, der Northeim holt schon aus
zum Todesstreich, er lässt das Schwert jetzt sinken.

Ritter von Northeim *unsichtbar*
 Steh auf, ich will dein Leben nicht,
 Gunzel von Hagen.

Herzog Der Kampf ist aus. Das Urteil ist gesprochen.
 Northeim ist Sieger. Ich vertraue beiden,
 wie ich es vor dem Kampfe schon getan.
 Und Preise für die Treue, gebt sie beiden.

Dame Ich hatte einen Preis für einen Sieger.

Herzog So setz' ich diese Damaszenerklinge
 als zweiten Preis, dem Glück des Kampfes dankend.

Herold Soeben kam ein Bote, Herzog Heinrich,
 vom Kaiser, der euch bittet, dies zu lesen.

Herzog *liest und liest danach vor*
 Der Kaiser Friedrich seinem Vetter Heinrich
 entbietet diesen Gruß des Friedens.
 Gedenkend unserer alten Freundschaft, Heinrich,
 sind Wir entschlossen, diesen Streit zu enden,
 der Welfen und die Staufen stets entzweite.
 Wenn Kaiser Friedrich und der Herzog Heinrich,
 der tapferste und erste Mann des Reiches,
 in Freundschaft leben, kann das Reich erst blühen.
 Und Wir entbieten euch zum Fürstentag nach Worms,
 damit Wir Land und Würden euch verleihn.

Herzog Dies ist ein Tag des Glücks. So sag' dem Kaiser
 schon Gruß und Dank zuvor. Wir kommen eilends,
 der Einladung des Kaisers Folge leistend.

Bote Vernehmt noch dies, denn als besonderer Bote
 des Kaisers und des Kanzlers steh ich hier.
 Jordan von Northeim half den Frieden stiften
 mit klugem Rat. Ja, er vertrat euch gut.
 Denn unser Kanzler ist mit ihm verwandt.
 Sie trafen sich, der Kaiser bat um Schweigen,
 sie fanden jenen Weg, der uns vereint.

Alle *Turnierlied (Musik III)*
 Heut ziehn wir aus zum Turnier
 und ausgelost
 ist schon der Tjost,
 den Streit zu schlichten,
 nur Gott kann richten.

Wappen und Schild für Gottes Ehr',
Eisen und Stahl
nach strenger Wahl,
nur Gott kann geben
den Tod und das Leben.

4. Kaiser Friedrich und Herzog Heinrich

Philipp, der Kanzler des Kaisers Friedrich Barbarossa, und Herzog Heinrich der Löwe treten von verschiedenen Seiten in den Raum, dessen Hintergrund von Fahnen geschmückt ist. Rechts vorne befindet sich ein Tisch mit Stühlen und einem Schachbrett darauf; links eine Truhe, auf der Zinngeschirr steht.

Kanzler Wir sahn uns lange nicht. Wir sind nicht Freunde.

Heinrich Und werden es, ich fürcht', auch diesmal nicht.

Kanzler *eifrig*
Bevor der Kaiser kommt, ich will Euch helfen.
Wisst Ihr, was man am Hof von Euch erzählt?

Herzog Wer ist „man“, Kanzler, nennet Namen!

Kanzler Ihr habet den Lombarden Euch verkauft!

Der Kaiser ist, ohne dass sie es bemerken, eingetreten und hat die letzten Worte des Kanzlers gehört.

Kaiser *zu Philipp*
So sprichst du mit dem Herzog, meinem Freund?

Herzog *zum Kaiser*
Glaubst du das, was „man“ spricht?

Kaiser Nein, Vetter Heinrich!

Herzog *zum Kanzler*
Verschwiegen hättest besser du, was „man“ so sagt.

Kaiser *zu Herzog Heinrich, herzlich*
Vergiss die Kränkung, lass uns einmal spielen,
wie wir als Knaben oft das Schachspiel übten.

Die Kaiserin *tritt ein*
Schön, Vetter Heinrich, ist Dankwarderode!

Herzog
Noch schöner, weil es solche Gäste birgt.
Kaiser und Herzog setzen sich zum Schachspiel.

Kanzler *zur Kaiserin*
Wir sehn, was selten ist, Kaiser und Herzog
am Schachbrett kämpfend, spielend um den Sieg.

Kaiserin
Im Spiele mag der Herzog Heinrich siegen.

Kanzler
Wird aus dem Spiele Ernst, dann siegt der Kaiser.
Sie schauen weiter zu.

Kaiser
Bisher warst du im Vorteil, doch jetzt – Achtung!

Herzog
Du musst zurück, mich schützen meine Bauern.

Kaiser
Mein Springer kann auch über Bauern springen.

Herzog *spöttisch*
Du hast die Bauern auch im Spiel verloren.
Dafür behieltest du die großen Herrn.

Kaiser
Doch diese Herren werden dir gefährlich.
Hab acht, zum Angriff schreitet jetzt mein Turm.

Herzog
Mit Türmen kann ich auch dem Kaiser dienen.
Doch sieh, mein Turm nimmt deinen besten Läufer.

Kaiser
Die Königin geht vor und: Schach dem König!

Herzog
Mit ihren Worten heißt es: Schach dem Herzog!
Ich weiß, die Kaiserin ist mir nicht hold.

Kaiserin
Das kann von heute an noch anders werden.

Herzog
Um welchen Preis verkauft Ihr Eure Gunst?

Kaiser *aufspringend*
Ach, Heinrich, lassen wir das doppelzüngige Spiel!
Ich kam, um Mann zu Mann mit dir zu reden.
Der Kaiser sucht den Herzog heut als Freund.

Herzog Dem Kaiser war ich stets ein treuer Freund.

Kaiser Ich kam zu dir, o Heinrich, denk der Zeiten,
da in der Kindheit sich die Herzen fanden.
Du warst mit mir in Rom, mein bester Kämpfer,
und deinen Sachsen folgte stets der Sieg.
Auf Messers Schneide steht die Sache dort.
Es gilt den letzten Schlag auf morschen Feind,
das große Ziel, für das wir beide kämpften.

Herzog Halt, Kaiser, ein! Du kämpftest und ich half.
Ich half als treuer Herzog deinem Werk.
Du weißt, mein Ziel ist nimmer in Italien,
verhasst das Mönchsgezänk, die welsche Brut!

Kaiser *unbeirrt*
Du halfest mir; wenn wir zurückgekehrt,
werd ich dir helfen. Sei dem Kaiser treu.

Herzog *schweigt. Er geht in den Hintergrund und spricht wie zu sich:*
Italiens Boden, rot von deutschem Blut.

zum Kaiser, heftig
Und wenn wir unterliegen, wer hilft dann?

Kaiser Bin ich nicht Kaiser und von Gottes Gnaden
des Heilig Römischen Reichs Deutscher Nation?
Der Papst will Herr der ird'schen Güter werden.
Die Einheit ist Verrat an unserm Herrn!
Der Kaiser darf nicht Knecht der Kirche werden.
Für dieses Ziel hast du doch auch gekämpft?
Dies Ziel allein auch unsre Fürsten eint,
die sonst an sich nur denken, nicht ans Reich.

Herzog Beschneide deinen Fürsten doch die Krallen!

Kaiser *lächelnd*
Da müsst ich wohl zuerst die deinen kürzen.

Kaiserin Dem Löwen ist es schwer, die Krallen schneiden.

Kanzler Besonders, wenn man seinen Kopf im Rachen hat.

Geht ab.

Kaiser Ach, lass die Scherze, Heinrich, du musst helfen.
Dies letzte Mal hilf in Italien siegen.

Der Herzog geht zum Fenster, öffnet es und schaut lange in die Nacht.

Herzog Da liegen meine Fluren, wo die Bauern
in harter Arbeit ihre Früchte ernten.
Ich hab den Kampf von Papst und Fürsten satt ...

begeistert
Mein Schwert ist nur der Vorspann meiner Pflüge,
die sonndurchwärmte Scholle birgt die Siege.

Kaiser *enttäuscht*
Du sprichst von Bauern und von Ackerland,
wo ich dir meine Seele offenbart
und die Idee des Reiches vor uns stand?

Herzog Ja, du bist groß. Doch rückwärts blickst du, Friedrich.
Der Traum von Rom sei einmal ausgeträumt.
Dort ist die Welt schon alt, hier ist sie jung.
Hier ist die Heimat, hier das Reich zu bauen.

Kanzler *tritt ein und legt dem Kaiser ein Pergament zur Unterschrift vor.*

leise zum Kaiser
Wie steht es, Kaiser, wie viel Helme gibt er?

Herzog *verächtlich*
Jetzt soll der Kanzler eine Lanze brechen.

Kaiser Ach, er behütet nur sein Ackerland.
Mit Heiden und mit Sümpfen führt er Krieg,
und er vergisst das Reich für diese Siege.

Kanzler Dass er nicht will, ich wusst' es.

zum Herzog
Doch bedenkt,
von Feinden seid Ihr rings umgeben, Herzog.

Herzog Die vielen Hunde habt Ihr gut auf mich gehetzt.

Kaiser Doch meine Freundschaft wog die Feinde auf.

Kanzler Verlässt der Kaiser Euch, seid Ihr allein.

Herzog Ich fürcht' mich nicht. Das Reich stand oft allein.

Kanzler Versagt Ihr diesmal Hilfe, weh Euch, Herzog.
Für allzu Trotz'ge gibt es auch die Acht!

Herzog *höhnend*
Ihr wollt wohl mit dem Federkiel verteilen,
was ich dem Reich mit meinem Schwert erkämpft?

Kanzler Den Bogen habt Ihr lange überspannt.

Herzog Doch meine Pfeile hab ich selbst geschnitzt,
die Ihr mir schon als Knabe rauben wolltet.

Kanzler Es könnte sein, der Pfeil trifft Euer eignes Herz.

Kaiser *zwischen beide tretend*
Nicht streiten sollt Ihr, Kanzler, Gründe nennen.

Kanzler Umsonst sollt Ihr das Heer nicht stellen, Herzog.

Herzog Er zückt die Feder, wo die Herzen sprachen.

Kanzler Von Eurer Habgier weiß das ganze Land ...
So sagt es frei heraus, was gilt der Handel?

Herzog Ich darf mein Sachsenland jetzt nicht verlassen.

zögernd
Doch wenn mein Land von Dänen ganz verwüstet
bei meiner Rückkehr wäre, hülfe ... Silber
zum Aufbau und zum Kampfe ... Gebt mir ... Goslar!

Kaiser und Kanzler Schweig, Rasender, du weißt nicht, was du forderst.
Dies Silber braucht der Kaiser für die Heere,
Die Forderung kann Euer Ernst nicht sein.

Herzog *stolz*
Ich fordere nicht. Ich wurde aufgefordert
den Schaden zu bemessen, den mein Fortgang schafft.

zum Kaiser, herzlich
Als bester Freund möcht ich dir helfen.
Als Herzog dieses Landes darf ich's nicht.

Kanzler Das ist Verrat am Kaiser, Herzog Heinrich!

Kaiser *trauernd*
An deinem Traum zerbricht das deutsche Reich.

Herzog

nach langer Pause

Ich bin ein Bauer worden, und die Wirklichkeit,
sie liegt mir wahrlich näher als die Träume.
Ich träume nicht von Kronen, die ich tragen möchte,
und nicht von Ländern, die mir nicht gehören.
Doch hier im Osten ist das junge Land
und deutsche Siedler warten, es zu bauen.

beschwörend

Die Zukunft liegt im Osten, und das Reich
Nicht in Italien, wo die Päpste hausen.
An deinem Traum, o Kaiser, bricht das Reich.

Kaiser

beschwörend

Der Acker hier, die Erde sind nur Zeichen.
Nur die Idee ist volle Wirklichkeit!

Herzog

So nennst du Traum, was für mich Wirklichkeit.

Kaiser

mit anderer, harter Stimme

Und wenn ich dir den Feldzug jetzt befehle?

Herzog

Das tust du nicht, da ich die Pflicht erfüllt.
Ich folgte viermal. Tut Ihr's, sollt Ihr wissen,
Ich diene diesem Reiche als sein Herzog,
auch – gegen seinen Kaiser, wenn ich muss.

Pause

müde

Schwer war die Stunde. Gebt mir Urlaub, Kaiser.
Wie gern hätt' ich die Bitte Euch erfüllt.

Kaiser

So trennen sich von heut' an unsre Wege.

Kaiserin

Ihr habt das Herz verschwendet dem Unwürdigen.

Beide gehen.

*Hermann von Siebeneichen, der von Anfang an in voller Rüstung an der
Tür als Ritter vom Dienst stand und Zeuge des Gesprächs wurde, spricht
jetzt zu Herzog Heinrich*

Hermann von S.

Ein Freund wuchs Euch in dieser Stunde, Herr.
Ich weiß, Ihr geht den rechten Weg.
Die anderen, die sehn, was scheint.

Ich sehe, was Ihr seid.
Für meinen Herrn, den Kaiser, könnt' ich sterben.
Doch für die Ziele, die Ihr nanntet, leben.

Herzog

Ich dank Euch, Ritter, für die guten Worte.

Geht.

Herrmann von S.

steht allein in der Mitte
Hier war kein Weg. Die Ziele sind verschieden.
Denn größer als der Kaiser und der Herzog
Ist das Schicksal
und was ein Mann in seinem Leben muss.
So wird nur die Geschichte einmal wägen,
den Kaiser Friedrich und den Herzog Heinrich,
die beiden Großen dieser schweren Zeit.

ZUM RITTERSPIEL

Wer stark im Leben der Gegenwart stehen will, auch im politischen Leben der Gegenwart, muss die Vergangenheit in sich durchlebt haben, auf der die Gegenwart aufbaut.
Das Kind wiederholt die Menschheitsgeschichte. Erst nach der Vorpubertät im 12. Lebensjahr „erreicht“ es die Neuzeit und bildet vornehmlich den Verstand und alle Fähigkeiten des Hauptes aus.
Vom 7. - 12. Jahr erlebt das Kind die Welt mit dem Herzen, mit dem Gemüt. „Gemüt“ heißt Zusammenfassung aller Mutarten: Demut, Anmut, Mut, Übermut usw. In einem mächtigen Bild muss in der 2. Hälfte der 6. Klasse das ganze, vom Gemütsleben durchdrungene Leben des Mittelalters vor der Kinderseele entstehen: die Kirchen, die Klöster, die Handwerke und Künste, die Autorität von Papst und Kaiser, vor allem aber die Muttaten der Ritter und die Kreuzzüge.

Wie das Leben der Lehrjungen und Gesellen in den Zünften streng geordnet verlief, so auch das Heranwachsen des höher geborenen Knaben über den Knappen zum Ritter. Bis zum 7. Jahr blieben Knaben und Mädchen auf den Ritterburgen unter der Obhut der Frauen. Danach begann eine Zeit der Vorschule für das Knappenleben: Bogenschießen, Reiten, Jagen, Schwimmen und Übung in jeder körperlichen Geschicklichkeit.

Mit dem 14. oder 15. Jahr beginnt das Knappenleben. Mit zunehmendem Alter wird der Knappe in den Gebrauch der Waffen (Schwert, Speer und Schild) eingeführt; er folgt seinem Ritter auch im Kampf und trägt dessen Waffen. Er nimmt den Ritter und seine Gäste im Burghof in Empfang und geleitet seinen Herrn in das Schlafgemach. Aber auch feinere Seiten des Lebens werden gepflegt, wie Gesang und Saitenspiel. In seidene Gewänder gekleidet, bedient der Knappe lautlos bei Tisch. Er muss sich um gute Sitten bemühen.

Das Ritterspiel hat 4 Szenen: 1. das Knappenspiel
 2. die Schwertleite
 3. das Turnier

4. das Gespräch zwischen Friedrich Barbarossa und Heinrich dem Löwen.

Es ist ratsam, das Ritterspiel erst im 7. Schuljahr darzustellen, wenn genügend Abstand zu dem Erleben gefunden worden ist.

Die Schwertleite in ihrer großen Feierlichkeit und Würde ist in diesem Spiel geschildert, wie sie in der hohen Blütezeit des Rittertums gefeiert wurde. In der Turnierszene kommen auch die Mädchen zu ihrem Recht.

Den Abschluss des Spieles bildet, nun schon stärker ins Dramatische gehend, die Szene zwischen Friedrich Barbarossa und Heinrich dem Löwen. Die Wahl dieses Themas lag in Niedersachsen (Hannover) nah. Zeitlich vor dem berühmten Kniefall des Kaisers vor dem Herzog in Chiavenna hat das in der Szene geschilderte Gespräch zwischen dem Kaiser und dem Herzog auf der Burg des Herzogs in Dankwerderode bei Braunschweig stattgefunden.

Es ist so zu gestalten versucht worden, dass beiden Persönlichkeiten die gleichen Sympathien entgegengebracht werden können. An dieser Absage dem Kaiser gegenüber ist Heinrich der Löwe in seinen Bemühungen um den Osten gescheitert. Sie lieferte den vielen Neidern, die der rücksichtslose, jedoch bedeutende Herzog hatte, den Vorwand dafür, um mit dem Kaiser nach beendeter Italienfahrt gegen Heinrich zu Felde zu ziehen und ihn zu besiegen, bis der Stolze in Erfurt kniefällig vor dem Kaiser um Verzeihung und Lösung von der Acht bitten musste. Der Kanzler Friedrichs hatte das Feuer geschürt, der zusammen mit der Kaiserin der Todfeind Herzog Heinrichs war. Der Kanzler ist jener „Philipp“, der im Knappenspiel die guten Pfeile Heinrichs vertauscht hat.

Zwei Welten und zwei Zeiten lebten in Herzog Heinrich und dem Kaiser. Das hohe Ideal des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation bestimmte das Leben und die Taten des Kaisers, der aus den Kräften der Vergangenheit lebte. Heinrich lebte mehr in der Gegenwart, ja der Zukunft. Für eine Idee glüht der Kaiser, ein unbändiger Tatwille erfüllt den Herzog, der trotzig und stolz ist und von individuelleren Kräften geleitet wird als der Kaiser.

Und schon damals gab es keinen, der zwischen diesem kühnen Griff nach dem Osten und dem Gebanntsein an die Vergangenheit in Italien die Mitte zu halten vermocht hätte. Die Tragik der deutschen Geschichte beginnt. Die Frage des Hermann von Siebeneichen gilt noch heute.

(Text leicht verändert)

Elisabeth Klein

ERLÄUTERUNGEN ZUR MUSIK VON CHRISTOPH PETER

An drei Stellen des Ritterspieles ist Musik vorgesehen:

Das Falkenlied gleich zu Beginn

Es kann nur gesungen werden, oder leicht begleitet ad.lib.

Das Ritterlied zu Beginn der 2. Szene

Es könnte der Einzug ohne Gesang, nur im Satz gespielt werden; viele Varianten sind möglich, je nach Besetzungssituation. Die einzelnen Strophen können verschieden begleitet werden, z.B. die Flöten erst bei der 3. Strophe. Die Variante ist auch beim Nachspiel denkbar.

Das Turnierlied in der 3. Szene.

Auch dieses Lied kann in verschiedensten Besetzungen begleitet werden.

Stuttgart im März 1986

Veronika Peter

I. Falkenlied

Chr. Peter

1. Ich wollt, ich wär ein Fal — ke, der flög — weit ü — bers Land, — bis

(Klavier oder Streicher)

Detailed description: This is the first system of the musical score. It consists of a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment on a bass clef staff. The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is 6/8. The lyrics are: "1. Ich wollt, ich wär ein Fal — ke, der flög — weit ü — bers Land, — bis". The piano part features a steady eighth-note accompaniment.

1-3.

1. er mit schar — fem Au — ge die Burg im Nor — den fand.

Detailed description: This is the second system of the musical score. It continues the vocal line and piano accompaniment. The lyrics are: "1-3. er mit schar — fem Au — ge die Burg im Nor — den fand.". The piano part continues with the same accompaniment pattern.

4.

(4.) Rap — pe und — die Maid.

Detailed description: This is the third system of the musical score. It continues the vocal line and piano accompaniment. The lyrics are: "4. (4.) Rap — pe und — die Maid.". The piano part continues with the same accompaniment pattern.

- 2. Ich wollt, ich wär die Taube,
die fliegt durch Nacht und Sturm
zu jener Burg im Norden
und klopfte an den Turm.
- 3. Ich wollt, ich wär ein Rappe,
so dürft ich tragen wen,
den ich zu jeder Stunde
wohl bei mir möchte sehn.
- 4. Doch bin ich erst ein Ritter
und ist erfüllt die Zeit,
dann hab ich Falk und Taube
und Rappe und die Maid.

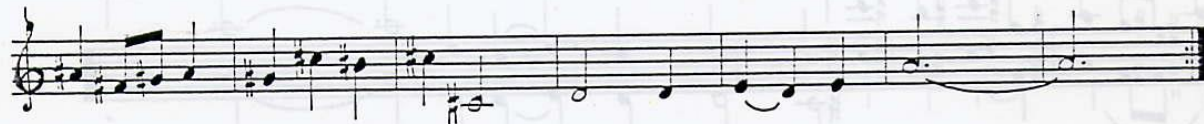
Ritterspiel

I. (1.Szene/Falkenlied)

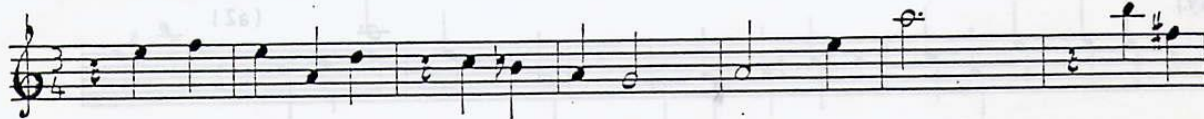
Chr. Peter



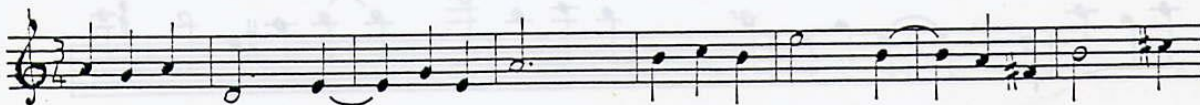
II. (2.Szene/ Ritterlied)



II.a (2.Szene/Nach dem Ritterschlag)



III. (3.Szene/Turnierlied)



Ritterspiel

I. (1.Szene / Falkentied)

Chr. Peter

Musical notation for the first scene, 'Falkentied'. It consists of two staves of music in G major and 3/4 time. The first staff contains the main melody, and the second staff contains a first ending (1.-3.) and a second ending (4.).

II. (2.Szene / Ritterlied)

Musical notation for the second scene, 'Ritterlied'. It consists of two staves of music in G major and 3/4 time. The first staff begins with a 'div.' marking. The melody is characterized by a mix of eighth and quarter notes.

II. a (2.Szene / Nach dem Ritterschlag)

Musical notation for the second scene, 'Nach dem Ritterschlag'. It consists of two staves of music in G major and 3/4 time. The first staff begins with a 'div.' marking and ends with '(a2)'. The second staff continues the melody with a final cadence.

III. (3.Szene / Turnierlied)

Musical notation for the third scene, 'Turnierlied'. It consists of two staves of music in G major and 3/4 time. The first staff contains the main melody, and the second staff contains a first ending (1.) and a second ending (2.).

Ritterspiel

I. (1.Szene/Falkentied)

Chr. Peter

Musical notation for the first scene, 'Falkentied'. The notation is on a single staff with a treble clef and a key signature of one flat. It features a first ending marked '1.-3.' and a second ending marked '4.'.

II. (2.Szene/Ritterlied)

Musical notation for the second scene, 'Ritterlied'. It consists of two staves with treble clefs and a key signature of one flat.

II.a (2.Szene/Nach dem Ritterschlag)

Musical notation for the second scene continuation, 'Nach dem Ritterschlag'. It consists of two staves with treble clefs and a key signature of one flat.

III. (3.Szene/ Turnierlied)

Musical notation for the third scene, 'Turnierlied'. It features two staves with treble clefs and a key signature of one flat. The piece includes a first ending marked '1.' and a second ending marked '2.'.

Ritterspiel

I. (1.Szene/Falkentied)

Chr.Peter

Musical staff for section I, marked "Tacet". The staff is empty, indicating that the instrument is silent during this section.

II. (2.Szene/Ritterlied)

Musical staff for section II, featuring a melody with various ornaments. The staff contains a single line of music with several square ornaments (□) and a 'V' marking above the notes.

II.a (2.Szene/Nach dem Ritter schlag)

Musical staff for section II.a, featuring a more active melody. The staff contains a single line of music with various rhythmic patterns and ornaments.

III. (3.Szene/Turnierlied)

Musical staff for section III, featuring a melody with first and second endings. The staff contains a single line of music with two endings marked "1." and "2." above the notes.

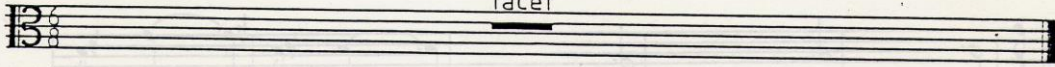
VIOLA

Ritterspiel

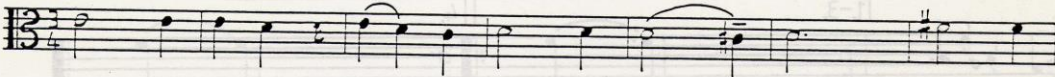
I. (1.Szene/Falkentlied)

Chr.Peter

Tacet



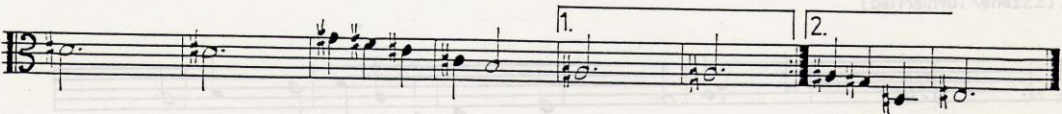
II. (*) (2.Szene/Ritterlied)



II.a (2.Szene/Nach dem Ritterschlag)



III. (3.Szene/Turnierlied)



(*) ZU II (zu spielen, wenn 3.Violine fehlt)



VIOLONCELLO

Ritterspiel

I. (1.Szene/Falkenlied)

Chr. Peter

First system: Bass clef, 6/8 time signature. The melody begins with a quarter note G2, followed by quarter notes A2, B2, and C3. The second system contains a first ending bracket labeled '1.-3.' and a second ending bracket labeled '4.'. The first ending consists of quarter notes D3, E3, and F3. The second ending consists of quarter notes G3, A3, and B3.

II. (2.Szene/Ritterlied)

First system: Bass clef, 4/4 time signature. The melody starts with a quarter note G2, followed by quarter notes A2, B2, and C3. The second system contains two measures with a 'V' marking above the staff, indicating a double bar line. The third system continues the melody with quarter notes D3, E3, and F3, ending with a double bar line.

II.a (2.Szene/Nach dem Ritterschlag)

First system: Bass clef, 3/4 time signature. The melody starts with a quarter note G2, followed by quarter notes A2, B2, and C3. The second system continues the melody with quarter notes D3, E3, and F3, ending with a double bar line.

III. (3.Szene/Turnierlied)

First system: Bass clef, 3/4 time signature. The melody starts with a quarter note G2, followed by quarter notes A2, B2, and C3. The second system contains a first ending bracket labeled '1.' and a second ending bracket labeled '2.'. The first ending consists of quarter notes D3, E3, and F3. The second ending consists of quarter notes G3, A3, and B3.

III. Turnierlied

Chr. Peter

1. Heut ziehn wir aus zum Turnier und ausgekost ist

Klavier oder Streicher

1. schon der Tjost, den Streit zu schlichten, nur Gott kann rich

1. ren. 2. ben.

2. Wappen und Speer
für Gottes Ehr.
Eisen und Stahl
nach strenger Wahl,
nur Gott kann geben
den Tod und das Leben.

Turnierlied

Chr. Peter



1. Heut ziehn wir aus _____ zum Tur-nier und aus-ge-lost ist _____
2. Wap-pen und Speer für _____ Got-tes Ehr. Ei-sen und Stahl nach _____



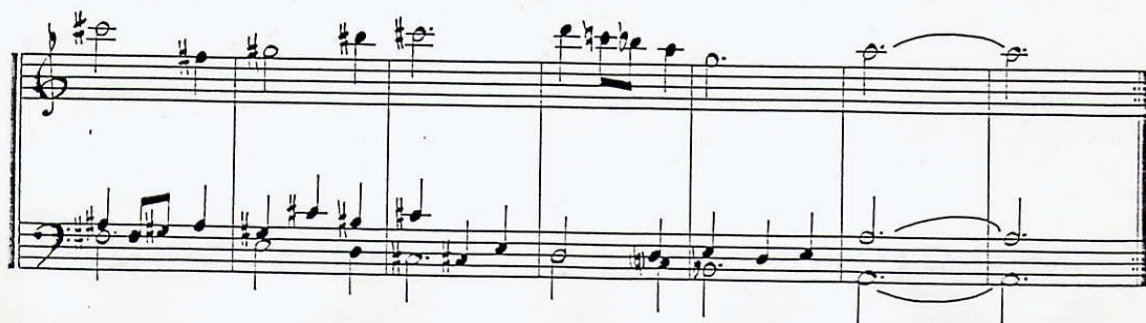
1. _____ schon der Tjost, den Streit zu schlichten, nur Gott _____ kann rich _____
2. _____ stren-ger Wahl, nur Gott kann ge-benden Tod und das Le _____



1. _____ fen.
2. _____ ben.

II.a) Ritterlied (Variante)

Chr. Peter



I. Falkenlied

Chr. Peter

1.-3. Ich wollt', ich wär' ein Fal - ke, der flög' — weit ü - bers Land —
bis er mit schar - fem Au - ge die Burg im Nor - den fand. —

Etwas langsamer

4. Doch bin ich erst ein Rit - ter und ist er - füllt die Zeit, —
dann hab ich Falk und Tau - be und Rap - pe und die Maid. —

(Einstimmig, auch mit Instrumenten)

II. Ritterlied

Chr. Peter

Rit - ter wer - den ist — auf Er - den
Klavier, Orgel oder Streicher

höch - stes Gut. Dra - chen - strei - ter

ho - her Rei - ter Sankt Ge - org — schenk Mut!